

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großkonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
--: Postkassentonto Nr. 404 49 Amt Kln --:

Nummer 91

Wernspröcher Nr. 1

Laasphe, Montag den 20. April 1931

56. Jahrgang



Die Staatsformen im heutigen Europa

Durch den Umsturz in Spanien hat sich die Zahl der Republiken in Europa um eine vermehrt, die der Monarchien um eine vermindert. Das derzeitige Kräfteverhältnis zwischen beiden Staatsformen gibt unsere Karte wieder. Eine Sonderstellung nehmen Italien und Sowjet-Rußland ein mit ihrer faschistischen bzw. kommunistischen Diktatur. Ein Kuriosum ist auch das kleine Ungarn, das sich selbst als Monarchie bezeichnet, aber keinen König, sondern nur einen Reichsverweser in der Person Horthy hat.

Um die Landtagsauflösung

Zu dem bereits gemeldeten Plan des Landtags, sich selbst aufzulösen, wird jetzt noch mitgeteilt:

Der Grund dafür dürfte u. a. in dem Wunsche zu suchen sein, Neuwahlen für das Preußenparlament der Zeit nach möglichst weit von der Neuwahl des Reichspräsidenten anzusetzen, die im Frühjahr 1932 nach Ablauf der Amtsdauer Hindenburgs erfolgen muß. Man hofft wohl auch, daß der Sommer mit seinen günstigeren Beschäftigungsziffern eine ruhigere Wahlimmung schafft als das Frühjahr, in dem die Arbeitslosigkeit des Winters noch nicht genügend überwunden ist.

Amtliches Dementi.

Diese Meldung wird von zuständiger preussischer Stelle als eine Kombination bezeichnet insofern, als keinerlei derartige Erörterungen stattgefunden hätten. Wenn beispielsweise der preussische Finanzminister Höpfer-Wachhoff mit Parteigenossen sich über die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten unterhalten habe, so sei damit noch nicht gesagt, daß Verhandlungen eingeleitet worden seien. Verhandlungen können auch deshalb nicht stattgefunden haben, weil man gar nicht wissen könne, wie das Volksbegehren ausgehen werde. Voraussichtlich werde das Volksbegehren nicht durchgehen.

„Auf Veranlassung der Regierung in Arnberg“

Hattingen, 20. April. Den Behörden scheint, wie die Rhein.-Westf. Ztg. meint, die Hansmann-Affäre sehr auf die Nerven gegangen zu sein. Dem bekanntlich durch den Regierungspräsidenten von Arnberg gemäßigten nationalsozialistischen Lehrer Schepmann ist am Samstag seitens des Bürgermeisters Keller in Hattingen eröffnet worden, daß ihm mit sofortiger Wirkung auf Veranlassung der Regierung in Arnberg jede Tätigkeit an der Hattinger Berufsschule (Fortbildungsschule) untersagt worden sei. Schepmann hat an dieser Schule nicht etwa weltanschaulichen Unterricht erteilt, sondern lediglich Fachunterricht. Träger der Hattinger Berufsschulen ist im übrigen nicht die Regierung, sondern der Zweckerband der Stadt Hattingen. Es unterrichten an dieser Schule auch Handwerksmeister, Ingenieure aus der Privatindustrie usw.

Gegen Mißbrauch der Notverordnung.

Der 1. Vorsitzende des Christlich-Sozialen Volksdienstes und seiner Reichstagsfraktion, Abg. Simpfendorfer, hat in einem Brief an den Reichstanzler Einspruch gegen die mißbräuchliche Anwendung der Notverordnung erhoben. Abg. Simpfendorfer erinnert in dem Brief daran, daß der Volksdienst die Notverordnung zunächst begrüßt habe als ein Mittel zur Eindämmung der Gottlosenpropaganda und des politischen Radikalismus. In der letzten Reichstagsratifikation habe er zwar die Einberufung des Reichstages abgelehnt, jedoch schon damals die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß jeder Mißbrauch der Notverordnung unterbunden werde.

Heute müsse er dem Reichstanzler erklären, daß die Anwendung der Notverordnung nicht diesen Erwartungen Rechnung trage und daß ihre Anwendung in Preußen auch keineswegs den Zusicherungen entspreche, die Minister Seuring gegenüber jeder anständigen Werbung für das Volksbegehren abgegeben habe. Wenn nicht alsbald ein Wandel in der Anwendung der Notverordnung eintrete, sah sich der Christlich-Soziale Volksdienst vor die Notwendigkeit gestellt, seine bisherige Haltung zu der Notverordnung einer Nachprüfung zu unterziehen!

Briands Gegenplan.

Rührigkeit in Paris. — Widerstreitende Meinungen.

Paris, 19. April.

In der französischen Regierung herrscht fieberhafte Tätigkeit, um Briands Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion sicherzustellen. In einem amtlichen Bericht über eine Ministerbesprechung heißt es:

Die Konferenz ergab eine vollständige Einmütigkeit der Auffassungen über die bereits ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßnahmen, die von Frankreich in Genf bekräftigt werden sollen. Es ergibt sich der Eindruck, daß die Maßnahmen eine wirksame Abhilfe gegen die Schwierigkeiten bilden werden, die sich in den Ländern Zentral- und Osteuropas geltend machen, und daß diese Maßnahmen sich auf der politischen Linie bewegen, die vom Völkerbund vorgezeichnet worden ist.

Scharfe französische Kritik.

Das „Journal des Debats“ bezeichnet es als lächerlich, in einer kurzen Zeit ein wirksames Programm zustande bringen zu wollen, nachdem alle Zollverhandlungen, die bisher im Völkerbund stattfanden, immer wieder an den großen Schwierigkeiten gescheitert seien, die darin bestehen, die Wirtschaftsinteressen sämtlicher Länder auf einen Nenner zu bringen.

Man laufe sich und die Öffentlichkeit, wenn man glauben machen wolle, daß dieser Gegenplan dem Zollverein dem Anschluß und Mitteleuropa den Weg verperrere.

Konferenz der Kleinen Entente noch vor Genf

Prag, 19. April. Wie das „Prager Tageblatt“ von maßgebenden Stellen erfährt, wird anfangs nächsten Monats — über den genauen Zeitpunkt wird noch verhandelt, jedenfalls aber noch vor der Tagung des Völkerbundes — in Bukarest eine Konferenz der Staaten der Kleinen Entente stattfinden, in der die Außenminister der drei Staaten Richtlinien für das Vorgehen der Kleinen Entente hinsichtlich des deutsch-österreichischen Zollplanes aufstellen werden.

Nur ein Einschüchterungsversuch?

London, 19. April. Zu den Veröffentlichungen über den Briandschen Zollplan sagt der „Daily Herald“, daß man in englischen Kreisen nichts von derartigen Absichten wisse. Der englischen Regierung seien auch keinerlei Andeutungen gemacht worden.

Sollte der Plan zustandekommen, so würden sich zwei große Zollverbände in Mitteleuropa gegenüberstehen. Ungarn zwischen ihnen eingepreßt, müßte sich unweigerlich für den einen oder anderen entscheiden.

Dann entstehe die Frage, ob die weitere Entwicklung zu einem Zusammenschluß der beiden Gruppen oder zu einem Kampf zwischen ihnen oder zu weiteren Schritten in der Richtung auf einen europäischen Zollverein führen werde. Es gebe mehrere Möglichkeiten.

Es sei aber auch möglich, daß Briands Plan gar nicht ernst gemeint, sondern nur eine Drohung sei, um Österreich einzuschüchtern und es in letzter Minute von der Unterzeichnung des Zollabkommens mit Deutschland abzuhalten.

Deutschland wartet in Ruhe ab.

Und läßt sich von der Zollunion nicht abbringen.

Berlin, 19. April. Zu den Äußerungen der französischen Presse, daß Deutschland über den Inhalt der Gegenpläne Briands gegen die deutsch-österreichische Zollunion unterrichtet ist, erfährt man von amtlicher Seite, daß im auswärtigen Amt auch nicht andeutungsweise über den Inhalt dieser Briandschen Pläne etwas bekannt ist. Bei der Behauptung, daß Reichsaussenminister Curtius und die deutsche Regierung den Plänen Briands mit Beforgnis gegenüberstehen, dürfte nach Ansicht politischer Kreise wohl der Wunsch der Vater des Gedankens sein.

Deutschland habe wohl gar keine Veranlassung, irgendwelche Beforgnis zu zeigen. Die deutsche Regierung wird jeden ihr vorgelegten Gegenplan auf seine Durchführbarkeit prüfen, sie wird sich aber in keiner Weise von ihrem Vorhaben, eine Zollunion mit Österreich abzuschließen, abbringen lassen.

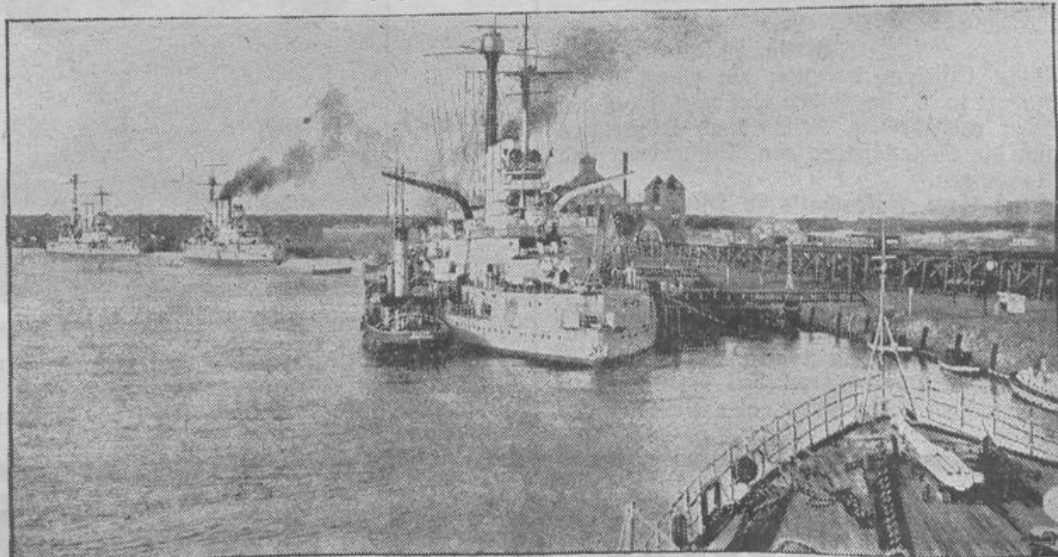
Rechtlich unanfechtbar.

Feststellung der englischen Kronjuristen.

London, 19. April. Wie verlautet, haben die englischen Kronjuristen die von Henderson angekündigte Untersuchung über die Beziehungen zwischen dem deutsch-österreichischen Zollabkommen und den bestehenden Verträgen, wie dem Genfer Protokoll vom Jahre 1922, zum Abschluß gebracht.

In einer Denkschrift sollen die Kronjuristen festgestellt haben, daß der Vertrag nicht gegen die bestehenden anderweitigen internationalen Abmachungen verstößt.

Die deutsche Flotte in Swinemünde



Swinemünde, 19. April. Die deutsche Flotte hat sich im Swinemünder Hafen vollständig versammelt, nachdem noch die Kreuzer und Torpedobootsflotten sowie zahlreiche Begleitzüge eingelaufen sind. Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, hat sich nach Berlin begeben. Der Flottenchef, Vizeadmiral Oberst, stattete dem Bürgermeister von

Swinemünde einen Besuch ab. Die Vertreter der Behörden sind als Gäste des Flottenchefs an Bord des Flaggschiffes „Schleswig-Holstein“ geladen. — Unser Bild zeigt:

Die Kreuzfahrtschiffe „Hannover“, „Hessen“ und „Schlesien“ vom Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ aus gesehen.

SPD. und Notverordnung. Einspruch gegen die Handhabung.

Berlin, 20. April. Die Sozialdemokratische Partei hat bei der preussischen Regierung, insbesondere bei dem Minister des Innern, Vorstellungen wegen der Handhabung der Notverordnung des Reichspräsidenten durch einen Teil der preussischen Behörden erhoben. Zu diesem Vorgehen dürfte nach Meinung des „Berliner Tageblatts“ die Parteileitung durch die zutreffende Erkenntnis einer Anzahl behördlicher Organe nur den Gegnern der preussischen Regierung und der Republik zugute kommen.

Die Industrie-Spionage in Deutschland. 23 Entlassungen bei J. G. Farben.

Frankfurt a. M., 20. April.

Die Pressemeldungen über die Aufdeckung eines weitverzweigten Spionagenetzes über große deutsche Industrie- und Handelsbetriebe, insbesondere solcher der chemischen Industrie, wurden durch die amtlichen Mitteilungen im vollen Umfange bestätigt. Die Verbindung von der kommunistischen Internationale und der RSD. (Revolutionären Gewerkschaftsopposition) angehörenden Spiegeln mit ausländischen Auftragsgebern kann somit nicht länger bezweifelt werden.

Neben genauen Angaben über die Herstellung von bestimmten Produkten wurden u. a. in Fragebogen Angaben über ein bestimmtes Produkt verlangt, bei dem Versuche im Gange sind, die enormen Transportkosten durch Auffinden eines neuen chemischen Verfahrens auf ein Minimum zu beschränken. Außerdem sollten Beobachtungen über die Feuerungsarten, Rohmaterialien, Beschaffenheit der Defekte, Höhe der Temperaturen, Angaben über Teile der technischen Apparaturen, Einzelheiten über die Behandlung des Materials und über die Nebenprodukte mitgeteilt werden. Die Arbeiter, die sich mit diesen Dingen beschäftigen, waren zum Teil zuverlässige und gute Arbeiter. Die Leute verhielten sich planmäßig in der Weise, daß sie den Betriebsführer in jeder Hinsicht zufriedenstellten.

Dadurch wurden sie an wichtige Plätze gestellt, die ihnen die Möglichkeit gaben, sich in den Besitz der wertvollen Kenntnisse zu setzen. Die Hintermänner dieser Agenten vollständig zu ermitteln, eine schwierige und zeitraubende Aufgabe, wird Sache der hierfür zuständigen Stellen sein.

Hierzu wäre zu bemerken, daß leider die Erfahrungen vergangener Jahre gezeigt haben, daß die heute gültigen strafrechtlichen Bestimmungen zu einer wirksamen Bekämpfung des Verrats von Betriebsgeheimnissen nicht ausreichen. Sofortige Selbsthilfe erscheint dringend geboten.

Zu dieser Angelegenheit wird von der J. G. Farbenindustrie AG., Wert Höchst, mitgeteilt, daß es sich zur Verhütung schwerer wirtschaftlicher Schädigungen des Wertes und seiner gesamten Belegschaft genötigt gesehen hat, bisher sieben Arbeiter- und Betriebsratsmitglieder und 16 Arbeiter zu entlassen.

und daß im Laufe der nächsten Zeit noch mit weiteren Entlassungen zu rechnen sein wird.

Das deutsch-russische Lieferungsabkommen. Der Wortlaut veröffentlicht.

Berlin, 20. April.

Der Wortlaut des zwischen den deutschen Industriellen und dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion getroffenen Abkommens vom 14. April über zusätzliche deutsche Lieferungen nach der UdSSR wird nunmehr vom Auslandsausschuß der deutschen Wirtschaft bekanntgegeben. Das Abkommen bestimmt u. a.:

1. Zum Zwecke der Erweiterung des deutsch-russischen Handels erteilt der Oberste Volkswirtschaftsrat der UdSSR an deutsche Firmen im Zeitraum vom 15. April bis 31. August 1931 über den Rahmen des bisherigen Geschäftsumfanges hinausgehende Lieferungsanträge im Gesamtwerte von ungefähr 300 Millionen Reichsmark.

2. Die aufgrund dieser Vereinbarung erteilten Bestellungen sollen in spezifizierter Form an die Lieferfirmen bis 31. August 1931 übergeben werden.

3. Die Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland übernimmt dabei für die abgeschlossenen Lieferverträge die Mitwirkung bzw. Garantie.

Alle Verträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung abgeschlossen werden, unterliegen der Wirksamkeit dieser Vereinbarung.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der UdSSR behält sich volle Freiheit in der Firmenauswahl bei der Erteilung der Bestellungen vor.

Die Handelsvertretung der UdSSR wird alsbald mit den zuständigen deutschen Wirtschaftsorganisationen in Verhandlungen über eine Neuordnung der allgemeinen Lieferungsbedingungen eintreten.

Spionageverfuch in Königsberg.

Frankfurt a. M., 20. April.

Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angemeldete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Gumbinnen zu besichtigen.

Am ersten Tage ihres Aufenthalts in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des örtlichen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artillerielinie begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernements stattfindenden Übungen gemacht.

Sie wurden von der Kasernenwache festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen.

Seitens der zuständigen deutschen Stellen wird dieses Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbezirks als nicht korrekt angesehen. Das Auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden.

Die Vorgeschichte der Zollunion.

Ein sehr loyales Verfahren.

Wien, 20. April.

Vizekanzler Schober antwortete auf eine Frage über die durch den Zeitpunkt und die Form der ersten Bekanntmachung der Zollunion entstandene Aufregung:

Ich möchte erwidern, daß wir hierin nur zu loyal vorgegangen sind. Bei den Verhandlungen Anfang März mit Curtius in Wien vereinbarten wir, unsere Vorschläge bezüglich der Zollunion bei der Mai-Tagung der Pan-europäischen Studienkommission vorzulegen.

Es zeigte sich jedoch, daß etwas von diesen Plänen bereits im März in Deutschland zur Kenntnis der öffentlichen Meinung gelangt war, und da fanden die Deutschen, man müsse sich, um ganz korrekt vorzugehen, mit dem Organisationskomitee zur Vorbereitung der Mai-Tagung der Pan-europäischen Kommission, das sich am 24. März in Paris versammelte, in Verbindung setzen. Auf diese Weise ist die später so viel besprochene Plötzlichkeit unserer Aktion zu erklären.

Die Deutschen wollten den Vorschlag schon am 21. März zur Mitteilung bringen, aber, da dies ein Samstag war, einigte man sich auf Montag, den 23. Aber da fiel plötzlich jemandem ein, daß der italienische Delegierte des Organisationskomitees sich am 23. März schon auf der Reise befinden würde, weshalb man sich in letzter Minute entschloß, die Mitteilung bereits am 21. März zu verlesen.

Der Vizekanzler erinnerte dann noch daran, daß 1929 ein von Deutschland ausgegangenes Angebot an die Tschechoslowakei betreffend eine Zollunion, die Deutschland, Österreich und die Tschechoslowakei umfassen sollte, von letzterer abgelehnt worden sei.

Zusammenschluß Spaniens und Portugals?

London, 19. April. Die Idee, eine große iberische Republik durch Zusammenschluß von Spanien und Portugal zu schaffen, soll nach den Beobachtungen des nach Spanien entsandten Sonderkorrespondenten des „Daily Herald“ besonders in Barcelona, aber auch in anderen Teilen Spaniens, immer mehr Anhänger finden.

Politisches Allerlei.

Wieder großer Sprengstoffdiebstahl.

Ein schwerer Sprengstoffdiebstahl wurde auf dem Tonwerk Ems-Friedrichshagen verübt. Insgesamt wurden 45 Kilogramm Dynamit, zahlreiche Sprengkapseln und Sprengleistungsmaterialien entwendet. Die politische Polizei Koblenz weist am Tatort, um genaue Untersuchungen durchzuführen.

Südlawische Anleihe in Paris.

Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, haben die südlawischen Anleiheverhandlungen in Paris zu einem Ergebnis geführt. Südlawien erhält von Frankreich 40 Millionen Dollar, die teils zur Stützung des Dinars, teils zu Investitionen verwendet werden sollen.

Der neue Vizekönig will Indiens Gleichberechtigung.

Der neue Vizekönig von Indien, Lord Willingdon, betonte in seiner Begrüßungsansprache in Bombay seine Absicht, Indien im Geiste des gegenseitigen guten Willens und der Ruhe und Ordnung dem endgültigen Ziele der Gleichberechtigung mit den Dominien entgegenzuführen.

Frankreich hat als erste Großmacht die Republik Spanien anerkannt. Ihm folgte als zweiter südamerikanischer Staat nach Uruguay Chile.

Italien erklärt gegenüber einer Kennerung des neuen spanischen Finanzministers, daß keinerlei Geheimabmachungen zwischen dem früheren Königreich Spanien und Italien bestehen.

Die portugiesische Regierung hat an die Russen, die auf den Azoren ein Ultimatum gerichtet und Beschießung angedroht.

Der Aufstand des Rebellen Sandino in Nicaragua nimmt immer ernster Formen an. Die amerikanische Regierung erklärte sich außerstande, ihre Staatsangehörigen im Innern des Landes zu schützen.



Rumäniens neuer Ministerpräsident.

Dem bisherigen rumänischen Gesandten in London, Titulescu, ist es nunmehr gelungen, die neue Regierung zu bilden. Titulescu übernimmt selbst das Außen- und Innenministerium.

Aus der Heimat

Montag den 20. April 1931

Das Große, Neue.

Nun wären also die ersten Tage glücklich überwunden. Das Große, Neue, durch Wochen hindurch fieberhaft erwartet und in der kindlichen Phantasie tausendfältig ausgeschmückt, ist Wirklichkeit geworden — der erste Schultag glücklich überstanden. Das kleine Volk hat sich langsam eingewöhnt und mit Stolz die ersten Erfolge systematischer wissenschaftlicher Betätigung: Rauf — runter — rauf, Pünktchen drauf, gebucht und vorgezeigt.

Welche Mühen, welche Anstrengungen! Wie schwierig für die kleine, ungeübte Hand, die Striche gerade so anfangen und aufhören zu lassen, wie es die Linien vorschreiben. Wie dumm, wenn bei einem gar zu energisch geführten Grundstrich die Bleistiftspitze oder der Griffel brach. Die erste Ahnung von späteren Enttäuschungen und Schwierigkeiten wurde dunkel empfunden — aber schließlich kränzte dann doch oben jenes bewußte Pünktchen das Werk und schuf die stolze Gewißheit, daß man einst doch die dicken und sicher gar furchtbar dicken Bücher der Großen würde lesen können!

Und dann das allmähliche Vertrautwerden mit der neuen Umwelt. Zuerst hatte man den Herrn Lehrer gehörig in Augenschein genommen. Man hatte sich ja von ihm so viel verschiedene Vorstellungen gemacht und war so gespannt, wie er aussehen würde und ob er wohl sehr streng mit einem sein würde. Nun sieht er da vor einem schon, wenn man sich auch natürlich sehr vorsehen muß, wird, etwa sein Mißfallen zu erregen, so sieht er doch recht freundlich aus und wird einem schon, wenn man sich nur recht Mühe gibt, nichts zu Leide tun.

Dem großen Schulzimmer galt das nächste Interesse. In die Ordnung des Sitzens hat man sich schon ein wenig hineingefunden. Das Lehrerpult ist noch, ebenso wie der Herr Lehrer selbst, Gegenstand größter Ehrfurcht und Bewunderung. Tafel und Rechenmaschine hat man schon im Gebrauch kennen gelernt. Aber dann gibt es da noch vieles andere, womit man noch nichts Rechtes anzufangen weiß. Aber Schritt um Schritt wird die neue Welt erobert. Indessen rechnen die anderen, die „Großen“, schon aus, wieviel Tage es noch sind bis zu den nächsten Ferien. So ist es nun einmal, und die Kleinen von heute werden die Großen von morgen sein.

Die westfälischen Sparkassen. Die Spareinlagen nahmen im März um 6 Millionen RM. zu. Der Spareinlagenbestand betrug Ende März 998 Millionen RM. Die Schenk- und Kontokorrenteinlagen gingen im März um 3,5 Millionen RM. auf 110 Millionen RM. zurück. Demnach stellten sich die Gesamteinlagen Ende März 1931 auf 1.108 Millionen RM. An Sparbüchern wurden im März ca. 20.400 Stück neu ausgeteilt.

Die Zahl der Eintragungen für das Volksbegehren betrug bis gestern Abend in Verleburg 433, Endtebrück 371, Bergbaufen 247, Wemighausen 209, Fischebach 207, Raumland 191, Girschhausen 179, Hesselbach 128, Schüller 120, Wingershausen 95, Volkholz 83, Rue 80, Niederlaasphe 56, Langewiese 55, Neuaftenberg 53, Kunst-Wittgenstein 35.

Die Teilnahme am deutschen Sängerbundesfest. Zum Frankfurter Sängerbundesfest des Deutschen Sängerbundes im Juli 1932 haben sich bis jetzt 3112 Vereine mit 68.506 Teilnehmern angemeldet. 108 Sonderkonzerte werden gewünscht. Zum Festzug sind sechs Musikbänder, 18 Festwagen und 2638 Fahnen zugelassen. Da noch der größte Teil der Anmeldungen aussteht, rechnet man nach der endgültigen Anmeldung mit einem ähnlichen Massenbesuch wie in Wien.

Vogelkunde im Frühjahr. Die beste Zeit zum Kennenlernen der Vogelstimmen ist das Frühjahr. Der Anfänger, der die hauptsächlichsten Vogelstimmen unterscheiden lernen will, beginne zunächst mit den bekannten Arten, die in seiner Umgebung vorkommen. Bald wird er die Zinken und die Drosseln, die Stare und Schwalben heraushören. Auch die Feldlerche ist leicht an ihrer Stimme zu erkennen. Im Walde wie in großen Anlagen zeigen sich nicht selten Spechte und Baumläufer. Auch der flinke Zaunkönig ist leicht aufzufinden. Auf Nadelbäumen kann man das Goldhähnchen turnen sehen. Schwieriger ist die Bestimmung der wechselvollen Rufe der Meisen, leichter dagegen die des Rotkehlchens. Besondere Freude gewährt das Lied der Grasmücke.

Laasphe:

Die Generalversammlung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und das Amt Danke fand gestern nachmittag im hiesigen Kurhaus statt. Das Weiterbestehen der Genossenschaft ist danach vorläufig gesichert. Ausführender Bericht folgt morgen.

Nicht jeder weiß, daß unsere Geschäftsstelle Anzeigen an auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen vermittelt. Für den Anzeigengabeber wird das Inserieren in anderen Blättern dadurch einfach gemacht. Er hat keinerlei Schreibereien, keine Unannehmlichkeiten, da er die Anzeige nur einmal bei uns aufzuliefern braucht. Es wird sich daher für sämtliche Inserenten, die in auswärtigen Zeitungen und Zeitschriften inserieren wollen, empfehlen, von unserer kostenlosen Vermittlungstätigkeit Gebrauch zu machen.

Die Ausbesserung der Hochwasserfäden der Lahn. Wie wir bereits kürzlich berichteten, sollen in diesem Jahr nach Bevollzug der erforderlichen Mittel die Hochwasserfäden der Lahn im Brühl ausgebessert werden. Man hat nun schon mit dem Anfahren des nötigen Schuttes begonnen, so daß wohl bald mit der Aufnahme der Arbeiten zu rechnen ist.

Tragt euch ein zum Volksbegehren!

Die Listen liegen nur noch bis zum 21. ds. Mts. aus.

lich überwin-
durch fieberhaft
endfältig aus-
erster Schul-
hat sich lang-
folge systema-
— runter —
at.
Wie schwierig
gerade so an-
tintin vor-
energetisch ge-
Griffel brach.
en und Schmie-
hließlich frönte
das Wert und
doch die dicken
Großen würde

den mit der
rn Lehrer ge-
te sich ja von
t und war so
er wohl sehr
da vor einem
orleben müssen
t er doch recht
man sich nur

chste Interesse.
hon ein wenig
benso wie der
durcht und we-
man schon im
da noch vier
anzufangen
Welt erobert.
n", schon aus-
en Ferien. So
ute werden die

Spaerlagen
zu. Der Spar-
onen RM. Die
März um 3,5
urtd. Demnach
1931 auf 1106
im März ca.

Volksbegehren
Erndtebrück 371.
nd 207, Raum-
Schüller 120.
ederlaasph 56.
ngenstein 35.

undesjeft. Zum
ngerbundes im
mit 68 506 Teil-
werden ge-
ellen, 18 Teil-
der größte Teil
ch der endgülti-
benbesuch wie in

zum Reymen-
Der Anführer
cheiden lernen
ten, die in sei-
die Finken und
ören. Auch die
erkennen. Im
ch nicht selten

Jaunkönig ist
man das Gold-
bestimmung der
en die des Vol-
den der Gra-

Ein- und Ver-
mt Banke fand
das Weiter-
läufig gefiehet.

stellige Anzeigen
vermitteln. Für
anderen Bät-
ei Schreibereien
nur ein mal
daher für sämt-
ngen und Zett-
erer Kostenlosen

den der Lahn.
in diesem Jahr
die Hochwasser-
werden. Man hat
hüttes begonnen
euten zu rechnen

en!

* Das Stahlhelmkonzert zur Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge, das gestern Abend im Westf. Hofe stattfand, hatte sich eines ganz außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Man sah auch viele Gäste aus den umliegenden Dörfern, aus Feudingen usw. Unter der sicheren Leitung von Musikmeister Bornkamp verstand es die Stahlhelmkapelle, Gau Altmann, sich mit ihren flotten Weisen

Jeder trage sich ein!

Nur noch heute und morgen liegen die Listen zum Volksbegehren auf. In den letzten zwei Tagen muß jeder, der mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Preußen nicht zufrieden ist, dem Volksbegehren seine Stimme geben. Wenn auch die für das Volksbegehren nötige Ziffer schon erreicht ist, darf niemand glauben, seine Stimme wäre nicht mehr nötig. Gerade auf ihn kommt es noch an, um das Volksbegehren zu einer machtvollen Kundgebung gegen den Marxismus werden zu lassen.

schnell in die Herzen der Zuhörer hineinzuspielen. Tösender Beifall, der manchmal nicht enden wollte, zwang die Musiker schon zu Anfang des Konzerts immer wieder zu Zugaben. In der Pause ergriff der Führer des Stahlhelms Laasph, Herr Tierarzt Dr. Herrmann das Wort, um seinen Dank für das schön begonnene Konzert allen daran Beteiligten sowie den Besuchern auszusprechen. Der Abend sei mit Absicht in den Dienst der Kriegsgräberfürsorge gestellt, um für diejenigen, die nicht so glücklich waren, wieder in ihre Heimat zurückzukehren, würdige Ruhestätten zu schaffen. Zum Schluß verheißte er nicht, auf das Volksbegehren hinzuweisen und alle zur tätigen Mitarbeit an der Erreichung des Zieles, die Auflösung des Preussischen Landtages, aufzufordern. Nach dem 2. Teil des Konzertes, in dem wie im 1. Abschnitt ansprechende Streichmusik geboten wurde, spielte die Kapelle Militärmusik. Besonders hervorzuheben sind davon die schneidigen Fanfarenmärsche, die in den alten, schönen Uniformen vorgetragen wurden. Obwohl das Programm sehr reichhaltig war, sahen sich die Musiker bei dem nicht enden wollenden, überaus herzlichen Beifall gezwungen, das Programm zu verlängern. Erst gegen 12 Uhr fand das Konzert sein Ende. Alles in allem war der Abend ein ganz glänzender Erfolg des Stahlhelms. — Gegen Mittag fand auf dem Wilhelmplatz nach vorherigem Zug durch die Stadt Platzmusik statt, die viele Zuhörer hatte. Auch in Banke, Niederlaasph, Wallau und Viedentopf wurden während des Nachmittags Werbetonorte veranstaltet.

* Fabrikant Klingpor-Siegen, der frühere Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei für unsern Wahlkreis, sprach am Samstag Abend im Saale des Westf. Hofes über das Thema: „Heraus zum Volksbegehren!“ Wir haben schon lange keinen Redner mit den gleichen Qualitäten hier in Laasph gehört. Es war direkt ein Genuß, ihm zuzuhören. Herr Klingpor ist uns ja hier kein Fremder mehr, aber am Samstag übertraf er sich selbst. Darum ist der schwache Besuch der Versammlung, die in so wohlklingendem Gegenatz zu gar mancher hier erlebten stand, in der läblichen Demagogie Krumpf war, auch so sehr zu bedauern. Der Redner trat für das Volksbegehren des Stahlhelms und die Brechung der roten Vorherrschaft in Preußen aus folgenden Gründen ein: 1. aus wirtschaftlichen. Auf diesem Gebiet haben die Nachhaber wohl das allermeiste Unheil anrichtet und Herr Klingpor malte auch die Zukunft alles gerichtet und denn rosig. 2. aus kulturellen Gründen. Wer die Augen aufgehalten hat, hat genug gesehen. Dem braucht man weiter nichts zu sagen. 3. aus politischen Gründen. Es gilt klare, verantwortliche Fronten zu schaffen: gegenüber der marxistischen Linken mit ihrem passivistischen bürgerlichen Abhängel eine große bürgerliche Rechte einschließlich der guten Kräfte des Zentrums. Das erscheine ihm der tiefere Sinn des Volksbegehrens und das werde auch dem vom Vertrauen Hindenburgs getragenen Reichskabinett ganz wesentlich die Arbeit erleichtern. — Der außerordentlich starke Beifall brachte, wie der Versammlungsleiter, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Murrach, feststellte, klar und deutlich den Dank der Zuhörer an den Redner zum Ausdruck, der den meisten aus dem Herzen gesprochen hatte.

* Zuwachs von 160 Stimmen für das Volksbegehren! Während sich bis Samstag Mittag 321 Personen für das Volksbegehren eingetragen hatten, haben sich bis heute Vormittag nochmals rund 160 Personen eingetragen. Damit ist eine Gesamtzahl von 480 Eintragungen erreicht. Diese Ziffer ergibt schon, daß der Andrang in den vier Stunden, die die Listen gestern offen lagen, sehr groß war. Zeitweise waren mehr als 20 Personen im hiesigen Eintragungsraum.

* Eine neue Steinwegstraße erhält der Weg am alten Friedhof entlang von der Provinzialstraße bis zum Hause von Ostwald Fischer in der Siedlung Bahnhofstraße; ferner der mittlere Weg von Karl Fischer bis zur Einmündung in die Friedrichstraße, diese selbst und der Kalkborsweg.

* Banke. Nach langer Pause trat am 15. April der Schulvorstand zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Schulenburg und in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder zusammen. Am ersten Stelle handelte es sich um Beschäftigung eines notwendigen Hilfslehrers. Nachdem vom Vorsitzenden und dem Hauptlehrer Mittelmann die Sachlage erörtert worden war, faßte die Versammlung den folgenden Beschluß: „Der Schulvorstand bittet den Kreisschulrat um Ueberweisung eines evangelischen Hilfslehrers. Der Schulvorstand kann sich mit Ueberweisung eines katholischen Hilfslehrers mit Rücksicht auf die rein evangelische Bevölkerung nicht einverstanden erklären.“ Erklärend sei bemerkt, daß die Hilfslehrerstelle voll und ganz vom Staate bestritten wird und die katholischen Hilfslehrer in großer Zahl vorhanden sind, während es an evangelischen mangelt. Ein Junglehrer kann nach den Darlegungen in der Versammlung nicht in Betracht kommen, da der Schulvorstand für diesen Fall mit Vorschlägen hervorgetreten wäre. Als zweiter Punkt kam die Weiterverpackung der Schulweise in Betracht. Hier wurde beschloffen, dem bisherigen Bäcker die Wiese zum gleichen Preise zu belassen unter der Bedingung, daß er an der südlichen Grenze einen vom Gemeindevorsteher abzugrenzenden Fußpfad dulden muß. Hierdurch soll dem vorhandenen Mißstand vorgebeugt werden, daß Schulkinder und auch Erwaachsene unbefugt die Schulwiese zur Wegeabkürzung nach und von der Schule und zu Grundstücken benutzen.

Erndtebrück:

Zum Volksbegehren. Am gestrigen Sonntag haben sich hier weitere 140 Personen für das Volksbegehren eingetragen, sodaß die Gesamtzahl der Eintragungen auf 371 gestiegen ist. So erfreulich das Resultat des gestrigen Tages auch ist, so ist die Zahl der Gesamteintragungen an der Zahl der Wahlberechtigten gemessen, doch immer noch unbefriedigend. Alle national gesinnten Wähler sollten sich daher in letzter Stunde auf ihre Pflicht besinnen und sich für das Volksbegehren eintragen. Die Frist dafür läuft morgen Abend 8 Uhr ab. Was bis dahin veräumt ist, ist nicht nachzuholen.

Das Militärkonzert am gestrigen Abend war nur schwach besucht; die Besucherzahl mag zwischen 80 bis 100 betragen haben. Das Interesse für die Darbietungen des Herrn Große ist zweifellos noch daselbe wie früher, sodaß der schwache Besuch als eine Folge der wirtschaftlichen Verhältnisse betrachtet werden muß. Es wäre daher vielleicht richtiger gewesen, wenn man diesem Umstande bei Berechnung des Eintrittspreises entsprechend Rechnung getragen hätte. Zweifellos wird es vielen Musikfreunden nicht leicht gefallen sein, auf einen so seltenen Kunstgenuß zu verzichten. Die Leistungen der Marburger befreundeten auch diesmal im vollen Umfange und targte das Publikum mit seinen Beifallstungebungen daher nicht. Der Ball fiel wegen ungenügender Beteiligung ganz aus.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Laasph 1. — Niederlaasph 1. 3:2 (0:1). Gestern trafen sich obige Mannschaften zum Freundschaftsspiel auf hiesigem Sportplatz. Die in Massen erschienenen Zuschauer erlebten ein flottes und vor allen Dingen ein faires Spiel. Niederlaasph zeigte in der ersten Halbzeit das bessere Zusammenwirken. Laasph kam erst in der zweiten Hälfte in Schwung und glich durch ein schönes Tor aus. — Einige Minuten später schloß Heintzertling die Führung. Durch ein Mißverständnis der Laaspher Verteidigung konnte er ausgleichen. Ein schöner Durchbruch des Laaspher Sturmes brachte das verdiente Siegestor. Der zweite Erfolg L. war ein Selbsttor eines Niederlaaspher Verteidigers. Die letzten Minuten sah man verteiltes Feldspiel. Schiedsrichter Bornwallau war gut.

Viedentopf 1. Sg. — Laasph 1. Sg. 1:2 (0:1). Laasphes Jugend wollte zum fälligen Verbandsspiel in Viedentopf und konnte nach tapferem Spiel Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen.

Erndtebrück 1. — Dreis-Tiefenbach 1. 2:1 (2:1). Seit langer Zeit zeigte sich Erndtebrück einmal von recht guter Seite. Der Sieg war verdient und entsprach dem Spielverlauf. Die in diesem Spiel vorgenommene Umstellung hat sich bewährt. Dreis-Tiefenbach stellte eine flotte Mannschaft ins Feld, sodaß sich schon von Anfang an ein flottes Spiel entwickelte, das beide Tore viel in Gefahr brachte. Dreis-Tiefenbach ging nach längerer Zeit in Führung, doch konnte Erndtebrück kurz darauf den Ausgleich erzielen. Die Gäste versuchten nun mit einer gewissen Härte das Spiel zu gewinnen; ein Straßhof für Erndtebrück brachte den Siegestreffer. Der Kampf konnte trotz der Härte, die die Gäste in das Spiel zu tragen suchten, bis zum Schluß fair durchgeführt werden. Der Schiedsrichter H. Nagler-Erndtebrück war dem Spiel ein ebenso energischer wie gewissenhafter Leiter, der jedem unfairen Verhalten sofort die Spitze nahm.

Handball.

Laasph 1. — Straßebach 1. 1:5 (0:3). Straßebach war den hiesigen Turnern an Technik und Takt in allen Mannschaftsteilen überlegen. Der Torwart war sogar blendend. Laasph, das gestern im Sturm allerdings auch reichliches Pech hatte, kann von seinem Gegner noch viel lernen.

Laasph 2. — Straßebach 2. 0:8. Auch hier eine klare Ueberlegenheit der Auswärtsigen.

Erndtebrück 2. — Zellinghausen 2. 2:3. Zellinghausen konnte knapp mit 3:2 den Sieg für sich entscheiden. Beide Mannschaften zeigten sich wohl als ebenbürtig, obwohl E. zeitweise stark nach vorn drängte, aber gegen die verstärkte Hintermannschaft nichts ausrichten vermochte. Das siegreichende Tor erhielt Zellinghausen nur durch Uebersehen einer Abseitsstellung zweier Spieler durch den Schiedsrichter.

Endspiel um den Bundespokal des VfB.

Mitteldeutschland — Süddeutschland 3:4.

Im Sportpark des Dresdener Sportklubs hatten sich 20 000 Zuschauer zu dem Endspiel um den Bundespokal des Deutschen Fußball-Bundes zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland eingefunden. Süddeutschland konnte den Pokal durch einen 4:3-Sieg, der allerdings erst nach Verlängerung erzielt wurde, aber dennoch klar verdient war, über die mitteldeutsche Verbandsmannschaft gewinnen. Sehr erfreulich ist vor allem die Tatsache, daß die Leistungen des süddeutschen Sturmes den Mitteldeutschen gewaltig imponieren mußten, obwohl auf der Gegenseite fast die gesamte, so oft gerühmte Angriffsreihe des Dresdener SC. mit der deutschen „Schulcanone“ Richard Hofmann fand. Weiterhin erfreulich ist es, daß der Fürther Reinberger ein fast um eine ganze Klasse besseres Spiel als der Dresdener Mitteläufer Köhler lieferte.

Städtespiel Berlin — Paris 6:2. 40 000 Zuschauer in Berlin.

Der Fußballkampf Spanien — Italien endete 0:0.

Aus Nah und Fern.

— Großenhausen b. Dillenburg. Verbrennungstod durch Herdfeuer. Einen furchtbaren Tod erlitt hier die 63 Jahre alte Ehefrau Hard. Nur notdürftig bedeckt, wollte die Frau das Herdfeuer zum Morgenkaffee in Gang bringen, als die losen Kopfschalen von den Flammen ergriffen wurden und binnen wenigen Augenblicken den Körper der Frau in eine Feuerfäule verwandelten. Kurz nach Einkieferung in das Dillburger Krankenhaus verstarb die Frau an den qualvollen Brandverletzungen.

— Allendorf a. L. Eine Seuche unter dem Rehbestand. In dem hiesigen und angrenzenden Jagdgebiet wurden in der letzten Zeit zahlreiche verendete Rehe auf-

gefunden. Eine Untersuchung ergab, daß es sich hier um eine Seuche handelt, die Magen- und Darmentzündung. Die Reime sind mit der Erde aufgenommen worden. — Im Schlingental (Siegenhain) richteten wildernde Hunde unter dem Rehbestand großen Schaden an. Nicht weniger als sechs Rehe fielen ihnen in den letzten Wochen zum Opfer.

— Krombach. Schadenfeuer. Samstag Vormittag brach in dem Sägewerk Friedrich Wald aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Die Krombacher Feuerwehr versuchte des Feuers Herr zu werden, das aber bereits einen solchen Umfang angenommen hatte, daß mit der restlosen Vernichtung des Betriebes gerechnet werden muß.

— Münster. Aufregender Vorfall. Am Dortmund-Ems-Kanal kam es bei einer Hundebestrafung zu einem aufregenden Vorfall. Ein Händler hatte ein Pferd am Baum festgebunden, als sich dieses plötzlich losriß und mit dem Wagen in den Kanal jagte. Der Besitzer versuchte, das Pferd, das sich in dem Gespinn verfangen hatte und zu ertrinken drohte, freizumachen, wobei ihm einige Leute Hilfe leisteten. Dabei geriet eine Person in eine gefährliche Lage und war dem Ertrinken nahe. Mit Hilfe langer Stangen konnte sie aber noch im letzten Augenblick gerettet werden. Das Pferd ertrank.

Frankfurt a. M., 20. April. In die Villa des Direktors der Gold- und Silberseidefabrik, Rieftahl, in der Bödlinstraße wurde ein Raubüberfall verübt.

Drei unbekannte Männer verschafften sich Eingang in die Villa, seßelten zunächst eine Hausangestellte und drangen dann in den ersten Stock, wo die Wohnungsinhaberin mit einer Wajense allein anwesend war. Auch diese beiden Frauen wurden von den Verbrechern auf Stühle gefesselt.

Die Räuber hatten es auf Geld abgesehen, fanden aber nur einige wenige Schmuckstücke, die sie an sich nahmen. Sie flohen dann in einem in der Nähe bereitgestellten Auto.

Berlin, 20. April. Die beiden flüchtigen Strafgefangenen, die im Prenzlauer Gefängnis den Nachtmeister Neubauer ermordet hatten, der Schlächter Pilgram und der polnische Schnitter Padoi, wurden im Walde bei Nymphenburg festgenommen. Pilgram gibt an, daß er und Padoi fast eine Viertelstunde heftig zu kämpfen hatten, ehe es ihnen gelang, den Wächter zu erwürgen.

— Neue Sicherheitsmaßnahmen gegen Banküberfälle. Ein neuer Versuch, die Möglichkeit eines Banküberfalls auszuschließen, ist die Erfindung des Frankfurters Richard Noß, der ein Schutzablenksystem konstruiert hat, das den Beamten mit seiner Kasse vollkommen sichert. Die Schutzablenke ist mit Panzerplatte, Fußbodenfontäne, Reflexspiegeln und einer Tränengasvorrichtung ausgestattet, und kann an jedem Kassenschalter angebracht werden.

— Elhausen. Mißgeburt. Eine Kuh der Witwe Johann Becher von hier brachte ein Kalb zur Welt, welches drei Augen und zwei Mäuler hat. Das Kalb war eine Mißgeburt. Die beiden Mäuler liegen nebeneinander, während das dritte Auge in der Mitte der Stirn sitzt. Das Tier starb kurz nach der Geburt.

— Nachen. Hundert Stück Großvieh verbrannt. In der Nacht auf Freitag fiel das große Gefäß des Viehzüchters Rat in Schen an der deutsch-holländischen Grenze einem Großfeuer zum Opfer. Ungefähr 100 Stück Großvieh wurden vernichtet. Auch viel Inventar und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen konnten nicht mehr gerettet werden. Wegen des herrschenden starken Westwindes waren die Bemühungen der Feuerwehr völlig vergeblich.

München, 19. April. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Versicherungsmörders Lehner hat nunmehr, nachdem er infolge des nach der Verhandlung von Lehner abgelegten Geständnisses keine beim Reichsgericht eingeleitete Revision zurückgezogen hat, beim bayerischen Staatsministerium ein Gnadengeßuch eingereicht.

Geier gegen Flugzeug. Der Flieger Prinz Bibescu ist auf seinem Indienfluge in der Nähe von Gaya (Indien) abgestürzt und wurde schwer verletzt. Nach seiner Ansicht ist das Unglück dadurch entstanden, daß ein Geier in den Propeller flog. Bei dem Aufprallen der Maschine auf den Boden explodierte ein Benzintank, wodurch das Flugzeug in Brand gerieth.

— Brüssel. Der Todesnebel tritt wieder auf. Der Todesnebel ist im Tal der Maas bei Dugree und Tilleur, also genau in der gleichen Gegend in der er schon einmal den Tod in die Bevölkerung getragen hat, erneut aufgetreten. Ein achtjähriges Kind ist bereits gestorben. Zahlreiche Bewohner haben die Gegend verlassen, da sie glauben, erstickt zu müssen. Mehrere Stück Großvieh und zahlreiche Kleinvieh verendete. Eine sofort vorgenommene Autopsie ergab, daß der Tod durch Giftgase eingetreten ist. Unter der Bevölkerung herrscht große Bestürzung.

— Ueber fünfhundert Fischer im Treibeis gefangen. Aus Tokio wird gemeldet, daß seit Dienstag 552 Fischer in einem japanischen Dampfer im Treibeis zwischen Harodate und Kamtschatka gefangen sind und keinerlei Aussicht besteht, daß sich der Dampfer ohne Hilfe wird befreien können.

Amthliches.

West-Ostfiedlung.

Am Donnerstag den 23. April 1931, 15,15 (3,15 Uhr nachmittags) findet im Kreishaus in Verleburg eine Besprechung mit den Bewerber um eine Siedlerstelle im Osten statt. Weitere Bewerber ersuche ich, sich umgehend bei den Gemeindevorsteher zu melden, die die Bewerbungen mit ihrer Stellungnahme sofort, spätestens bis 22. April Vormittags an mich weiter geben zu wollen.

Verleburg, den 17. April 1931.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses des Kreises Wittgenstein. Prossot.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Dienstag: Noch unbeständig, aber Entwicklung zu trockenerem Wetter.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasph.

Von heute, 20. 4., 8 Uhr vormittags	
Temperatur:	3° C
Barometerstand (gestern — mm):	765 mm
Feuchtigkeit der Luft:	96 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	10° C
Niedrigste Temperatur:	-2° C
Niederschlagsmenge:	— mm

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Köster

12]

Gegen 7 Uhr kam Zumpe. Als er klingelte, öffnete ihm der Regierungsrat selber. Die beiden Männer sahen sich an, dann lachten sie wie auf Kommando.

Als er in dem großen Wohnzimmer stand, da sagte der Regierungsrat glücklich: „Die Luft ist rein! Dora ist getürmt!“

Zumpe wedelte mit den Händen und sagte eifrig: „Nicht zu früh jubeln... die kommt wieder!“

„Das befürchte ich ja!“

„Da gibts nur ein Mittel!“

„Und das wäre?“

„Sie müssen sich eine Wirtschafterin engagieren!“

„Hm! Nicht übel!“

„Ich habe eine Wirtschafterin für Sie!“

„Wirklich?“

„Und was für eine!“ lachte Zumpe. „Ein wahres Gottesgeschenk! Die hat keine Eheabsichten!“

„Das macht sie nur sympathischer!“

„Trinkt selber gern ein Gläschen Bier!“

„Das muß eine reizende Frau sein!“

„Ist sie! Nicht schön... aber... eine Frau! Augenblick... ich hole sie!“

„Sie haben sie gleich mit?“

„Allemaal... ich habe die Kompensationen schon vorausgesehen! Augenblick, Herr Regierungsrat!“

Ehe sich Brettschneider versah, da war er draußen. Die Tür klappte ins Schloß.

Und nach wenigen Minuten hörte man zwei Stimmen auf dem Flur.

Die Tür öffnete sich und ein trat Anton Zumpe mit einer Frau.

Der Regierungsrat fiel bald hinten über! Donnerwetter! Die Figur. Sie mochte wohl an die Fünzig zählen, ging aufrecht wie ein Kürassier und machte Schritte wie ein Gardehohle.

Aber das schönste war das gutmütige, lachende Gesicht der Frau. Ein paar unbeschreiblich freundliche Augen zierten es und machten wieder gut, was die vierschrötige Erscheinung verlor.

Anton stellte vor.

„Das ist der Herr Regierungsrat Karl Brettschneider, mein verehrter Herr Chef vom Ministerium!“

„Jawoll!“ sagte die Frau.

„Und das... ist Frau verwitwete Auguste Belle, die ich vor einer Stunde aus dem Hause einer Stellenvermittlerin kommen sah und die ich Ihnen, Herr Regierungsrat, ganz angelegentlichst empfehle!“

Frau Auguste wurde ganz verlegen.

„Der Junge...!“ sagte sie gerührt.

„Frau Auguste ist meine Pat!“ fuhr Anton im Tone eines Ausschreiters fort. „Sie ist die reizendste Frau der Welt...“

„Pümmel!“ sagte Frau Auguste lachend.

„... denn sie hat einen Schwur getan, sich nie wieder zu verheiraten.“

„Habe ich! Diesmal lügt er nicht!“

Sie ist in allen Künsten der Hauswirtschaft erfahren, sie ist fleißig, sparsam, unverdrossen, genügsam, sie umgibt und umpflegt den Menschen, um den sie ist, mit aller Sorgfalt ihres guten, mütterlichen Herzens.“

Da sagte ihn Frau Auguste am Ohr.

„Aber Auguste!“ verzog Anton den Mund. „Güte ich denn?“

Da ließ sie ihn los. „Ree... aber du sollst mich nicht so mechanisch loben.“

„Ehre, wenn Ehre gebührt. Weiter... Frau Auguste ist gewöhnt, ihren Dienstherrn zu respektieren. Sie wird ihm nie durch Launen und Schrecken die gute Laune verderben, ganz einfach, weil sie einen so unverwundlichen, guten Humor hat, daß ich ihr Sohn sein könnte. Und nun die Hauptfache... so sanft wie die Taube Frau Auguste sonst ist... so energievoll weiß sie sich durchzusetzen. Sie kocht eine prima Küche, aber sie läßt sich in ihrem Reiche nicht reinreden. Sie liebt keinen Klatsch und sie kann herzzerreißend grob sein!“

„Kann ich!“

„Aber zu dem Herrn Regierungsrat... ausgeschlossen, Auguste!“

„Wo soll ich denn... das ist doch der Herr!“

Anton war fertig und blickte den Regierungsrat an.

Der schmunzelte. Je länger er die stattliche Frau angesehen hatte, um so mehr gefiel sie ihm in ihrer ruhigen resoluten Art. Es ging so etwas Vertrauen erweckendes von ihr aus.

„Und ich engagiere!“

„Angenommen, Herr Regierungsrat!“

„Und die Bedingungen?“

„Freie Kost und Wohnung und im Monat 60 Mark!“

„Einverstanden! Sonst noch was?“

Zumpe fiel ein. „Und jeden Abend ein gutes Glas Bier!“

Da lachte Brettschneider aus vollem Halse. Er reichte der verlegenen Frau die Hand und sagte: „Einverstanden, Frau Belle! Können Sie sofort antreten?“

„Jawohl!“

„Sind Sie sehr energisch?“

„Wenn sein muß, ja!“

„Meine Schwester... kann vielleicht zurückkehren!“

Ich kann ihr nicht die Tür weisen, falls sie nicht bei meiner anderen Schwester bleibt. Dann... auftrumpfen, Frau Belle!“

Da lachte der Kürassier. Wie ein Landsknechtstaschen war es.

„Herr Regierungsrat können unbesorgt sein, mich... mich bringt sie nicht einen Zoll von meiner Stelle, wenn ich nicht will!“

„Sie sind die richtige Frau!“ lobte Brettschneider.

Ortsgruppe Laasphe des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Am Donnerstag den 23. 4., abends 8 1/2 Uhr redet in der Aula der Aufbauschule Herr von Schrabisch über:

„Die Lage des Deutschtums in Polen.“

Herr von Schrabisch ist ein guter Kenner der deutschen Grenzmark.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Öffentliche Mahnung

anstatt Mahnzettel.

Die bis zum 15. April 1931 fällig gewordenen **Raffen- und Arbeitslosenbeiträge** sind nunmehr bis **spätestens 25. April 1931** zu entrichten. Ab 27. April 1931 erfolgt zwangsweise Beitreibung unter Berechnung der gesetzlichen Gebühren.

Verleburg, den 17. April 1931.

Allgemeine Ortskrankenkasse
des Kreises Wittgenstein
als Vollstreckungsbehörde.

Achtung!

Achtung!

Heute abend 8 Uhr im Lokal Westf. Hof spricht Reichstagsabgeordnete Frau Wolff, Dortmund.

Thema:

„Soll die deutsche Familie untergehen?“

Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg.

S. P. D.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich am **Dienstag den 21. April 1931, mittags 1 Uhr** im Versteigerungslokale Schäfer in Laasphe

1 Ford-Dieselmotorwagen

1 Singer-Nähmaschine

1 Harmonium, 1 Sofa,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 20. April 1931.

Westerholz, Obergerichtsvollzieher.

Möbel.

Verkaufe einen dreiteiligen Kleider-schrank und eine Waschkommode mit oder ohne Marmor zu ganz billigem Preis gegen Barzahlung.

Anfragen unter L. 100 an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Also trat Auguste ihren Dienst an. Sorgte dafür, daß alles, was zu einem ordentlichen Abendbrot auf den Tisch gehörte, bald da stand, holte Bier, und während sich die beiden drin vergnügt unterhielten, da machte sie sich daran, Ordnung in der Küche, überhaupt in der ganzen Wohnung zu schaffen.

Das ging bei ihr wie das Brezelbacken.

Nach einer Stunde sah die schöne Küche wie geleckt aus.

Abends gegen halb zehn Uhr ging die Vorfalltür.

Die beiden Männer schraffen zusammen.

Bleich flüsterte der Regierungsrat: „Dora... kommt wieder!“

„Keine Sorge, lassen Sie Auguste nur machen! Ich be-
daure, daß ich jetzt in der Küche nicht Mäuschen sein kann.“

Das Bedauern war verständlich, denn in der Küche spielte sich eine ergötzliche Szene ab.

Fräulein Dora trat ahnungslos in die Küche und blieb zunächst einen Augenblick versteinert stehen, als sie die riesenhafte Frauengestalt arbeiten sah.

Dann rief sie mit schriller Stimme: „Was machen Sie hier?“

„Arbeiten!“ sagte Frau Auguste ruhig und ließ sich nicht stören.

„Arbeiten? Wer sind Sie denn?“

Da wandte sich Frau Auguste um und sagte derb: „Die neue Wirtschafterin, Frau Auguste Belle!“

„Was?“ rief Dora entgeistert.

„Ja!“ nickte Frau Auguste grimmig. „Wurde ja auch Zeit, daß in diesen Sauftall mal jemand reinkam, der ihn säuberte. Pfui Deibel... die Vorige... die hat ja alles verlutern lassen. Das kann ja den Hund jammern!“

Dora suchte nach Worten, aber sie fand keine.

Sie lehnte halb ohnmächtig an der Küchentür.

Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung kommt ich nicht mehr finden,
Meine Lieben war'n zu schwer;
Jetzt zieh' ich jedoch von dannen,
Schließ' die müden Augen zu,
Haltet innig treu zusammen,
Und gönnt mir die ew'ge Ruh.

Heute abend 11 Uhr entließ plötzlich nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Schuhmacher

Ludwig Schmidt

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rückershausen, Feudingen, Banse, Böhler, Alkena, Einfal u. Daubringen, 19. April 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr statt.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Kleine Landwirtschaft

mit 10-20 Morgen Land bei Anzahlung von 5-6000 Mk. sofort zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Augenarzt
Dr. Geller
Siegen.

Nächste Sprechstunde

am

Montag, den 27. April

Nach Gilsenbach
jeden Sonntag
Eintritt für meinen H.
Haushalt (3 Personen)
1 junges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
als Stütze der Haus-
frau, (Hauslocher) für
fam. Hausarbeiten mit
Familieneinblick, Ge-
legenheit zur weiteren
Ausbildung in Küche
geboten. Etwas Kochen
und Nähtkenntnisse er-
wünscht.

Frau
Friedrich, W.
Gilsenbach i. W.
Markt 68.

Inferieren bringt Erfolg!



T.B. Laasphe.

Die Turnstunden
und die Uebungs-
stunden für das
Tambourkorps
fallen diese Woche
aus

Der Vorstand.

Endlich

ein

Bohnerwachs

das nicht glättet,
daher auch für
Treppen ohne Ge-
fahr zu verwenden.

empfehlen

A. Kämmerer,
Laasphe.

Auguste, die ahnte, wen sie vor sich hatte, fuhr fort: „Wie das hier ausfällt! Ree, ich hab' schon viel Dreck auf einem Haufen gesehen, aber das war doch bald zuviel! Die ganze schöne Wohnung ist in einem Zustand! Ja... wie sind Sie denn eigentlich? Was wollen Sie denn hier?“

„Ich,“ rief Dora empört, „ich fordere Sie sofort auf, die Wohnung zu verlassen! Ich bin die Schwester des Herrn Regierungsrats, das merken Sie sich! Ich... ich habe die Wirtschaft geführt und ich werde sie weiterführen.“

„Ich bin engagiert!“ sagte die Frau ruhig.

„Sie unverschämte Person, was fällt Ihnen ein! Ich werde...!“

Da hob Frau Auguste den Scheuerlappen und sagte: „Noch so'n Wort und ich wickle Sie offen Schrupper mit dem Scheuerlappen um!“

Da entflochte Dora mit einem Aufschrei und stürzte sofort in das Wohnzimmer.

Sah, daß ihr Bruder einen Gast hatte, riß sich zusammen. Brettschneider stellte vor. Sie horchte auf bei dem Namen Zumpe, dann bat sie ihren Bruder: „Ich... muß dich... einen Augenblick allein sprechen!“

Brettschneider nickte und folgte der Schwester.

Sie flüsternde der Küche zu.

Voll tiefer Empörung zeigte Frau Dora auf Auguste.

„Wer ist das?“

„Frau Auguste Belle, meine Wirtschafterin!“

Da brach Dora in dicke Tränen aus und schluchzte herzzerbrechend: „Das... das wagst du mir anzutun! Das ist ein Komplott! Du wolltest mich aus dem Hause haben. Darum hast du die Änderung mit der Gehaltsüberweisung getroffen... wo hättest du sonst so rasch die Wirtschafterin her.“

Ahnungslos erwiderte Brettschneider: „Da irrst du dich, die hat mir Herr Zumpe besorgt!“

(Fortf. folgt.)